



DU an Rhein und Ruhr

Duisburger Identität(en) im Wandel der Zeit

Vortragsreihe des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen

1. September 2014 bis 18. Mai 2015

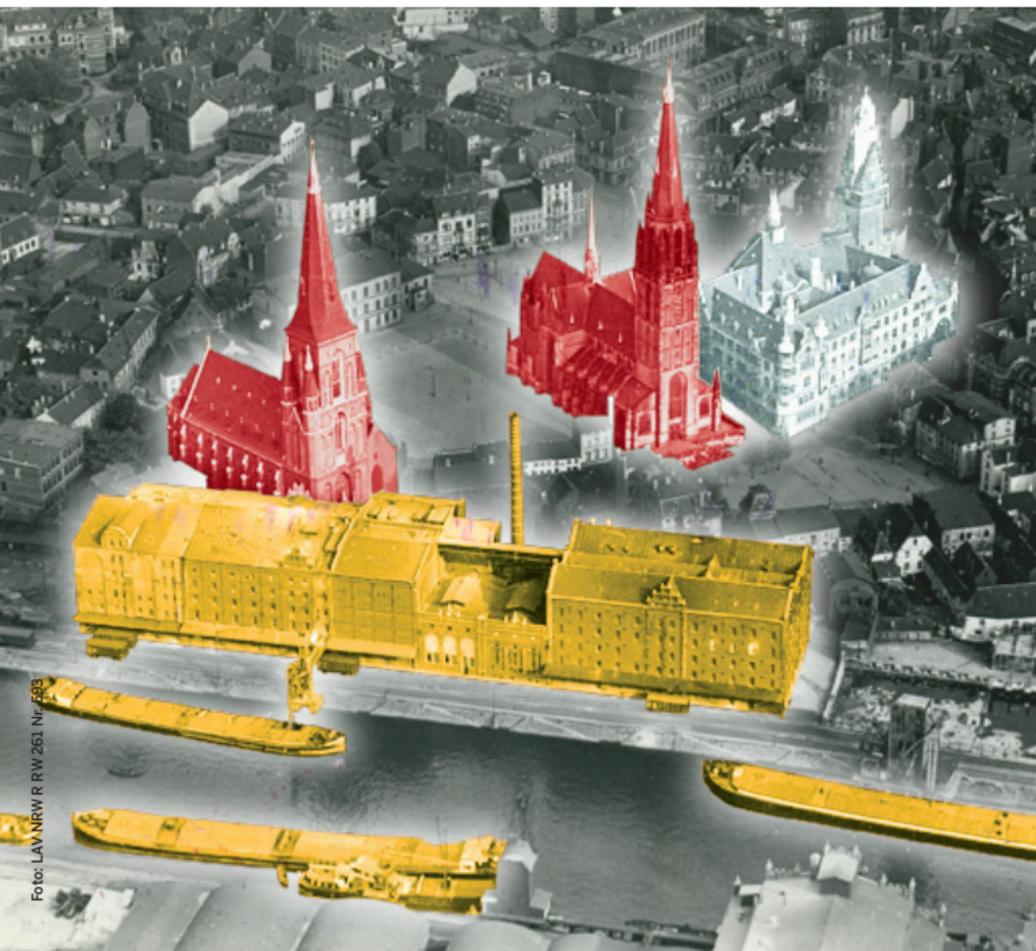


Foto: LAV NRW R RW 261 Nr. 983





Foto: Peter Fröhlich, LAV NRW

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen ist in Duisburg angekommen!

Annähernd 1200 Jahre rheinischer und nordrhein-westfälischer Geschichte haben im Innenhafen eine neue Heimat gefunden. Die Bestände der Abteilung Rheinland reichen vom Frühmittelalter bis in die Gegenwart; aufbewahrt werden die Urkunden, Amtsbücher, Akten, Karten und Pläne, Kirchenbücher, Zivil- und Personenstandsregister, Fotos, Luftbilder und Filme wie in einer Schatzkammer im markanten Turm des neuen Archivegebäudes.

Unter den Schätzen befinden sich auch zahlreiche Dokumente, die die Stadt Duisburg und ihre Geschichte betreffen. Was liegt also näher, als sich mit dieser Geschichte einmal intensiv zu beschäftigen?

Um den neuen Standort, aber gleichzeitig auch neue Nachbarn und die Duisburger Bürgerinnen und Bürger kennen zu lernen, veranstaltet die Abteilung Rheinland des Landesarchivs eine Vortragsreihe mit dem Titel:

DU an Rhein und Ruhr Duisburger Identität(en) im Wandel der Zeit

In einer Folge von insgesamt siebzehn Vorträgen beschäftigen sich Referentinnen und Referenten aus dem Landesarchiv und aus Kulturinstitutionen der Stadt Duisburg mit der spannenden Frage:

Was prägt die Identität der Stadt?

Dieser Frage kann man sich in historischer, aber auch in aktueller Perspektive nähern. Das Spektrum der Vorträge reicht daher weit. Thematische Querschnitte greifen vielfältige Aspekte der Industrie-, Sozial-, Politik-, Kultur- usw. -geschichte auf und bestimmen dabei die identitätsprägende Kraft der Großregionen Rheinland und Ruhrgebiet für die Stadt näher.

Die Vorträge finden von September 2014 bis Mai 2015 (bis auf wenige Ausnahmen) alle zwei Wochen am Montagabend statt. Veranstaltungsort ist der Vortragssaal des Landesarchivs in der Schifferstraße 30 (Eingang Hafenseite); Beginn ist jeweils 19.30 Uhr, mit Ausnahme des ersten Vortrags über „Duisburg im Film“, der um 19.00 Uhr beginnt. Nach den Vorträgen ist jeweils ein Umtrunk vorgesehen, um angeregten Gesprächen Raum zu geben und den Abend angenehm ausklingen zu lassen.

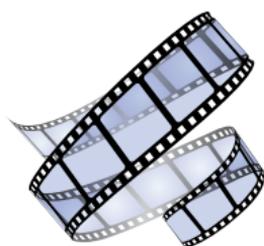
Vor den Vorträgen besteht die Möglichkeit, sich um 19 Uhr einer halbstündigen öffentlichen Führung durch das Landesarchiv anzuschließen. Der Treffpunkt ist im Foyer. Die Vorträge und Führungen sind kostenlos; eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Vortragsreihe wird in Kooperation mit der Mercator-Gesellschaft und dem Stadtarchiv Duisburg durchgeführt.

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, die Vorträge zu besuchen und das Landesarchiv NRW kennen zu lernen!

Montag, 1. September 2014, 19.00 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Matthias Meusch
Landesarchiv NRW

Paul Hofmann
Kinemathek im Ruhrgebiet



Duisburg im Film

Anfang der 1920er Jahre gab die Nieder-rheinische Industrie- und Handelskammer in Duisburg-Wesel bei der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft (Deulig) ein filmisches Porträt ihres Kammerbezirks in Auftrag. Der 1925 fertig gestellte Film „Landschaft und Wirtschaft am Niederrhein“ gibt in sechs Teilen einen Einblick in die Landschaften und Städte der Region, in Industrie- und Wirtschaftsbetriebe, Kultur und Alltagsleben. Zu sehen ist eine Welt vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges. Schon in diesem Film spielt die Stadt Duisburg naturgemäß eine prominente Rolle. Dennoch entstand kurze Zeit später aus dem gleichen Material der 1926 uraufgeführte Film „Duisburg, die Hafen- und Industriestadt am Rhein“ – ein Porträt der Stadt in der ersten Hälfte der 1920er Jahre.

Beide Filme haben innerhalb der Filmbestände des Landesarchivs NRW Abt. Rheinland eine herausragende Bedeutung. In Zusammenarbeit mit der Kinemathek im Ruhrgebiet und dem filmforum der Stadt Duisburg stellt das Landesarchiv NRW beide Filme vor. Herr Paul Hofmann von der Kinemathek im Ruhrgebiet wird in die Hintergründe und Umstände ihrer Entstehung, ihre Inhalte und ihre für heutige Sehgewohnheiten durchaus fremde Ästhetik einführen. Die Filmvorführung wird musikalisch begleitet.



Szenen aus dem Film „Landschaft und Wirtschaft am Niederrhein“

Montag, 15. September 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Martin Schlemmer
Landesarchiv NRW

„Stadt am Rhein“ oder „Brotkorb des Ruhrgebiets“?

Zwei gängige Charakterisierungen Duisburgs aufgreifend, befasst sich der Beitrag mit Identitäten bzw. mit Versatzstücken von Identitäten, welche der Stadt Duisburg im Schnittfeld von Kommunal-, Regional- und Landespolitik zugeschrieben wurden. Zum einen geht es um die Selbstinszenierung und Selbstdarstellung der Stadt Duisburg gegenüber Vertretern der Kommunal-, Regional- und Landespolitik, zum anderen um Fremd- bzw. Außenwahrnehmung der Kommune seitens ebendieser Vertreter.

Der zeitliche Schwerpunkt des Vortrages liegt auf den Jahren zwischen 1960 und 1995. Zur Auswertung herangezogen werden Ton-, Film- und Schriftdokumente der Abt. Rheinland des Landesarchivs, des Stadtarchivs Duisburg sowie eines Zeitzeugengesprächs mit Josef („Jupp“) Krings, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg von 1975 bis 1997.

In den Quellen scheinen u. a. folgende Aspekte auf: Stahlstandort, Hafenstadt, Stadt der sozialen Gegensätze, Stadt der Integration, Universitätsstadt etc. Dabei ist zu fragen, ob sich ein Wandel der Wahrnehmung Duisburgs konstatieren lässt, konkreter formuliert etwa um die Frage, ob eine bestimmte Identität im Laufe der Zeit zugunsten einer anderen Identitätsschablone in den Hintergrund trat oder gar gänzlich von einer solchen abgelöst wurde.

Ferner kommt der Aspekt einer kommunalen bzw. regionalen Identität sowie der regionalen Verortung Duisburgs zur Sprache.



Entwurf für ein Werbeplakat Düsseldorf/Duisburg, ca. 1958,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Werbung Nr. 29

Montag, 29. September 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Achim Winkler
Zoo Duisburg



80 Jahre Zoo Duisburg **Entwicklung vom kleinen Heimattierpark** **zum Zoo mit Weltruf**

Als der Zoo Duisburg im Jahr 1934 auf einer Geländefläche von nur 1 ha am Fuße des Duisburger Kaiserbergs eröffnete, wurden neben einigen wenigen exotischen Tierarten, wie z. B. Affen, Bären oder Löwen, vornehmlich heimische Tierarten gehalten, die bereits damals gut 300.000 Besucher pro Jahr in den kleinen Tierpark lockten. Die rasche Entwicklung des jungen Tierparks in den Folgejahren nahm jedoch mit der nahezu völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ein jähes Ende. Nach dem Krieg folgte der Wiederaufbau. Nach und nach entstanden Neuanlagen, die z. T. auch heute noch Bestand haben, wie z. B. das Aquarium, das als das älteste Gebäude des Zoos gilt, sowie viele innovative Anlagen, wie das Delfinarium, die Tropenhalle Rio Negro, das Äquatorium oder der Chinesische Garten.

Heute umfasst der Zoo Duisburg eine Geländefläche von 16 ha und beherbergt weit über 3.000 Tiere in mehr als 250 verschiedenen Arten. Neben allen klassischen Zootieren von Affe bis Zebra ist der Zoo Duisburg bekannt für einen einzigartigen Tierbestand, der anderswo kaum zu finden ist. Hierzu zählen nicht nur zoologische Raritäten wie Bärenstummelaffen, Fossas oder Wombats, sondern auch die absoluten Publikumsliebhaber des Zoos, wie die Delfine und die Koalas. So gilt der Zoo Duisburg als der große Pionier in der Delfin- und Koalahaltung in Europa, mit herausragenden Haltungs- und Züchterfolgen. Alljährlich locken diese Attraktionen ca. 1 Million Besucher in den Zoo Duisburg, der somit zu den bestbesuchten Zoos in ganz Deutschland zählt.



Hinweisschilder für Tierpark und Binnenhafen, 1960er Jahre, Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Werbung Nr. 27

Montag, 20. Oktober 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Sabine Eibl
Landesarchiv NRW

„Ich könnte mir nicht vorstellen, in einer anderen Stadt zu leben“

Altoberbürgermeister August Seeling (1906-1998) und „sein“ Duisburg

Der Vortrag thematisiert das Leben und Wirken August Seelings (1906-1998) in „seiner“ Stadt Duisburg. Geboren und aufgewachsen in Duisburg, wurde er 1933 von den Nationalsozialisten als Gewerkschaftler verhaftet und nach dem Krieg 1948 jüngster Bürgermeister in Deutschland. Er setzte sich in seinen ersten Dienstjahren vor allem für den Wiederaufbau und gegen die Demontage der Industrie- und Stahlwerke (v. a. August-Thyssen-Hütte) in Duisburg ein. Darüber hinaus hat er zeitlebens große Verdienste auf kulturellem Gebiet erworben (u. a. Theaterheute Duisburgs mit Düsseldorf, Einsatz für das Wilhelm-Lehmbruck Museum und zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben, wie den Vorsitz des Rundfunkrates des WDR, den Vorsitz des Kulturausschusses des Deutschen Städtetags etc.). Da sich das Betätigungsfeld „Kultur“ wie ein roter Faden durch sein Leben zieht, soll dieser Aspekt in dem Vortrag schwerpunktmäßig beleuchtet werden. Die verschiedenen Lebensstationen, Betätigungsfelder und Verdienste Seelings werden anhand von Materialien aus dem Landesarchiv NRW und dem Stadtarchiv Duisburg dargestellt und erläutert.



August Seeling, 1968,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, A. Seeling Nr. 5

Montag, 3. November 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Jutta Stolle
Franz Haniel & Cie. GmbH

HANIEL

Ein Platz schafft Identität – der Franz-Haniel-Platz in Duisburg-Ruhrort

Der Ursprung des heutigen Franz-Haniel-Platzes liegt im Jahre 1756, als der Preußenkönig Friedrich II. dem Großvater von Franz Haniel, Jan Willem Noot, erlaubte, das erste Haus vor den Toren Ruhrorts zu errichten. Es folgten weitere Häuser, so dass sich Ruhrort im Laufe der Zeit wesentlich vergrößerte.

Auch das Unternehmen Haniel expandierte am Ort: In den 1920er Jahren wurde ein neues Verwaltungsgebäude errichtet, weitere folgten in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese Neubauten hingen mit der Entscheidung zusammen, dass das Unternehmen in Duisburg-Ruhrort blieb und dort expandieren konnte. Der damalige Vorstandsvorsitzende Prof. Willers nahm dies zum Anlass, das gesamte Areal inklusive Neubau der Haniel Akademie neu zu gestalten. In diese Zeit fällt auch der Antrag, das Firmengelände „Franz-Haniel-Platz“ nennen zu dürfen.

Diese Vorstands-Entscheidung war für die Mitarbeiter, die Familie Haniel und auch die Ruhrorter identitätsstiftend. Die Mitarbeiter fühlen sich mit dem Platz ebenso stark verbunden wie auch die Gesellschafter der Familie Haniel. Bei der jährlichen Gesellschafterversammlung sowie weiteren Zusammenkünften der Familie Haniel bietet der Franz-Haniel-Platz mit seinen Gebäuden einen identitätsbildenden Raum. Auch die Standortverbundenheit des Unternehmens, der Mitarbeiter und Gesellschafter äußert sich in zahlreichen Maßnahmen zur Entwicklung des Hafentadtteils Ruhrort. Diese Aktivitäten tragen dazu bei, dass sich viele Ruhrorter stärker mit ihrem Stadtteil identifizieren und durch eigene Initiativen zur Aufwertung Duisburgs-Ruhrorts beitragen.



Luftaufnahme des Franz-Haniel-Platzes in Duisburg-Ruhrort,
Haniel Archiv, HAF 12272

Montag, 17. November 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Jan Pieter Barbian
Stadtbibliothek Duisburg



Literatur als Herzenssache **Die Stadtbibliothek, der Verein für** **Literatur und Kunst und das literarische** **Leben in Duisburg seit 1901**

Vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs war Duisburg eine Stadt im kulturellen Aufbruch. Die Tonhalle seit 1887, die Stadtbibliothek seit 1901 und das Heimatmuseum seit 1902 waren bereits zu festen Einrichtungen der städtischen Kultur geworden, als 1912 aufgrund einer Initiative aus der Bürgerschaft ein eigenes Stadttheater eingeweiht wurde. Der Museumsverein engagierte sich seit 1907 für den Aufbau eines Städtischen Kunstmuseums. Der ebenfalls 1912 gegründete Verein für Literatur und Kunst prägte in der Folge gemeinsam mit der Stadtbibliothek das literarische Leben der Stadt. Im Rahmen dieses Vortrags wird die inzwischen mehr als 100-jährige Geschichte der kommunalen Einrichtung und der bürgerchaftlichen Vereinigung erzählt: im Wandel der politischen Systeme vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik Deutschland, der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen, der kulturpolitischen Zielsetzungen und kulturellen Arbeit in einer Industriestadt im Herzen des Ruhrgebiets.



Stadtbibliothek 13.6.1975,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Düsseldorfer Straße Nr. 94

Montag, 1. Dezember 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Söke Dinkla
Lehmbruck Museum



Eine große Idee 50 Jahre Lehmbruck Museum

Das Lehmbruck Museum, eine der wichtigsten Museumsarchitekturen der Moderne, feiert Geburtstag. Die Architektur des Lehmbruck Museums ist bis heute einzigartig in seiner Gesamtwirkung. Sie beruht auf der Verbindung zweier Baukörper, die in ihrer Architektursprache unterschiedlicher nicht sein könnten: der in die Erde geduckte Körper aus Beton des Lehmbruck-Traktes und sein Konterpart, die sich anschließende gläserne Museumshalle, die an Transparenz und Durchlässigkeit nicht zu überbieten ist.

Pünktlich zum 50-jährigen Bestehen des Museums fand am 14. Juni 2014 die Neueröffnung des sanierten Lehmbruck-Traktes statt.

Zu erleben ist dort die einzigartige Symbiose der Skulpturen Lehmbrucks und der speziell für sie entworfenen Architektur in ihrer ursprünglichen Form des Jahres 1964.

Unter dem Titel „Sculpture 21st“ zeigen in den kommenden sechs Monaten einige der wichtigsten Bildhauerinnen und Bildhauer der Gegenwart ihre Werke in der ikonischen Glashalle. Darunter international bekannte Künstlerinnen und Künstler wie Monika Sosnowska, die im Rahmen von „Sculpture 1st“ ein begehbares Haus in die Glashalle des Museums bringt. Sosnowskas skulpturale Architektur reflektiert die Bedingungen ihrer Umgebung. Eine andere Möglichkeit, den musealen Raum neu zu denken, findet Erwin Wurm mit seinen neuesten „Abstract Sculptures“. Eigenwillig deutet er das ästhetische Prinzip der Abstraktion um und schafft Skulpturen, die abstrakt und gegenständlich zugleich sind. Humor ist eines der stärksten Momente im Werk von Erwin Wurm, um rationale Zugänge außer Kraft zu setzen. In seinen „One Minute Sculptures“

bringt er die Museumsbesucher dazu, selbst zur Skulptur zu werden.

Künstler wie Tino Sehgal, Erwin Wurm und auch Monika Sosnowska stellen die Frage nach neuen Zugängen zum Museum. Sie aktivieren Erfahrungsdimensionen, die wir zuvor nicht kennen und noch nicht entdeckt haben. So nutzen sie die Kraft des Museums, um dem Emotionalen, dem Nichtsagbaren, dem Verdrängten und Unsichtbaren Raum zu geben. Die architektonische Organisation des Lehmbruck Museums wirkt erstaunlich verstärkend auf ihre Kunst. Die Rezeptionsmodi der Skulptur des 21. Jahrhunderts finden ihre Entsprechung in der offenen Raumanordnung der sich ineinander schiebenden Raumebenen des Museums. Sie geben keine festgelegte Richtung vor, sondern schaffen Raum-potentiale, Potentiale für eine andere Vorstellung vom Museum. Das Museum für die Skulptur des 21. Jahrhunderts kann ein Ort der besonderen Wahrnehmung und ästhetischen Erfahrung sein, die nur hier möglich sind.



Lehmbruck Museum, Eingang, 1965,
LAV NRW RWB 4414 – 7

Montag, 15. Dezember 2014, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Bastian Gillner
Landesarchiv NRW

Kirchweih, Sedanstag, Maifeier Feste und Geselligkeit in Duisburg von 1815 bis 1933

Öffentliche Feste und Feiern spielen eine wichtige Rolle für die Identität jeder gesellschaftlichen Gruppe, also auch einer Stadtgesellschaft. Was gefeiert wird und wie gefeiert wird, sagt viel über den Aufbau, das Selbstverständnis und den Zusammenhalt einer solchen Gruppe aus. An Festen lassen sich gesellschaftliche Identitäten wie auch ihre Veränderungen erkennen.

In Duisburg bestimmte nach 1815 noch der traditionelle kirchliche Festkalender die öffentliche Festkultur, etwa Kirchweih, Osterfest oder auch der Karneval. Diese traditionsreichen Ereignisse gerieten aber zunehmend unter den Anpassungs- und Legitimationsdruck der anbrechenden Moderne. Ihnen erwuchs Konkurrenz aus einer säkularen Festkultur, die bestimmte Ereignisse aus der politisch-staatlichen Sphäre in den Mittelpunkt rückte, etwa die Erinnerung an große Herrschergestalten oder entscheidende Schlachten. Nach der Reichseinigung 1871 gehörten der Kaisergeburtstag und der Sedanstag zu den zentralen Feiertagen. Hatten in der vormodernen Gesellschaft noch alle sozialen Gruppen an einer gemeinsamen Festkultur partizipiert, so fragmentierte mit einer zunehmend pluralen Gesellschaft auch das Feierverhalten. Verschiedene soziale Gruppen feierten nun verschiedene Feste, teilweise in sehr bewusster Abgrenzung gegeneinander. Die Feiern des bürgerlichen Kriegervereins beispielsweise sahen anders aus als die sozialdemokratischen Maifeiern. Am aggressivsten wurde solche weltanschauliche Konkurrenz wohl in den späten 1920er/frühen 1930er Jahren ausgetragen, was sich auch in der Festkultur dieser Jahre erkennen lässt.

Der Vortrag möchte somit anhand von drei zeitlichen Querschnitten (1850, 1900, 1930) die Festkultur innerhalb der Stadt Duisburg beleuchten. Ersichtlich werden dabei markante Veränderungen der Stadtgesellschaft und des sozialen Verhaltens ihrer Bürger. Ergänzend dazu soll auf Aspekte der Geselligkeit auch außerhalb öffentlicher Feste und Feiern eingegangen werden, etwa dem Trinken, dem Rauchen oder auch Musikaufführungen.



Fronleichnamsprozession am Ruhrorter Hafen, 1961,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Ru Veranstaltungen Nr. 40

Montag, 19. Januar 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Astrid Küntzel
Landesarchiv NRW

Heimatbewusstsein und Planspiele **Kommunale Neugliederung** **im Raum Duisburg im 20. Jahrhundert**

Die heutige Stadt Duisburg ist aus drei Kommunalreformen hervorgegangen, wobei die Stadt jeweils erheblich erweitert wurde. Die erste große Reform war 1905 die Eingemeindung der selbständigen Städte Meiderich und Ruhrort. Im Zuge der preußischen Kommunalreform kamen 1929 die Stadt Hamborn und etliche Gemeinden des Amtes Angermund im Süden hinzu. Die letzte große Eingemeindungswelle fand 1975 statt, als die Städte Homborg, Rheinhausen und Walsum sowie zwei kleinere Gemeinden dem Duisburger Stadtgebiet hinzugefügt wurden.

Die Eingemeindungen erfolgten oft gegen heftigen Widerstand der Bürgerinnen und Bürger. Insbesondere die Erweiterungen des Duisburger Stadtgebietes um Hamborn 1928/29 und um Walsum in den 1970er Jahren waren umkämpft. Eine Hamborner Bürgerinitiative in den 1950er Jahren beabsichtigte sogar, Hamborn aus Duisburg herauszulösen und wieder zur selbständigen Stadt zu machen. Rheinhausen sollte bereits im Zuge der Kommunalreform 1928/29 nach Duisburg eingemeindet werden, was aber knapp am Widerstand des Kreises Moers scheiterte. Die Stadt kam schließlich 1975 zu Duisburg. Selbst ganz aktuell, im Jahr 2014, gibt es Bestrebungen einzelner Stadtteile, aus der Stadt Duisburg auszuscheiden.

Der Vortrag möchte der Frage nachgehen, mit welchen Argumenten für oder gegen die Eingemeindungen gestritten wurde. Wurden hier besondere, zum Teil historisch gewachsene Identitäten berücksichtigt oder reine Planspiele durchgeführt? Wie sollte ein neues Zugehörigkeitsgefühl geschaffen werden? Anhand dieser Fragestellungen entsteht ein Panorama Duisburger Identitäten im Wandel der Zeit.



Luftaufnahme von Rheinhausen für die Kommission für Kommunale Neugliederung, ca. 1968, Stadtarchiv Duisburg, Best. 61A Nr. 208

Montag, 2. Februar 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Gernot Tromnau
Mercator-Gesellschaft



Gerhard Mercator Duisburgs Universalgelehrter der frühen Neuzeit

Gerhard Mercator wurde am 5. März 1512 in Rupelmonde, Ostflandern, geboren. 1552 zog er mit seiner Familie in die klevische Kleinstadt Duisburg und schuf dort seine bedeutenden Werke wie die Wandkarte von Europa, auf der die längst überholten Vorstellungen des Ptolemäus weitgehend korrigiert wurden, die große zum Gebrauch für die Schifffahrt erstellte Weltkarte in der nach ihm benannten genial konzipierten winkeltreuen Mercatorprojektion und die Karten zu dem 1595 posthum von seinem Sohn Rumold herausgegebenen Atlas. Am 2. Dezember 1594 starb er im Alter von 82 Jahren in Duisburg und wurde in der Salvatorkirche begraben.

Gerhard Mercator war im wahrsten Sinne des Wortes ein Universalgelehrter, in dessen Lebenswerk die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen vereinigt sind. Er war nicht nur Kartograph, Geograph, Geometer, Mathematiker, Graveur, Kalligraph, Astronom, Instrumenten- und Globenhersteller, sondern auch Theologe, Philosoph, Humanist, Astrologe und Verleger. Sein Name wird stets mit der „Mercatorprojektion“, die heute noch in der See- und Raumfahrt Verwendung findet, die Verlegung des Magnetpols vom Himmel auf die Erde und dem weltweit benutzten Begriff „Atlas“ für ein Kartenwerk eng verbunden bleiben. Nicht zuletzt wurden durch seine Karten die Entdeckungsfahrten der frühen Neuzeit stark beeinflusst und führten zur Globalisierung unserer Welt.



Gerhard Mercator, Stich von Nicolaus Larmessin, 17. Jh.,
Foto des Stichts im Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, G. Mercator Nr. 4



Gerhard Mercator, Europakarte aus dem Mercator-Hondius-Atlas,
Foto der Karte im Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Karten Nr. 19

Montag, 23. Februar 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Michaela Bachem-Rehm
Universität Duisburg-Essen



Vom Arbeiter zum Duisburger Ehrenbürger **Politischer und sozialer Katholizismus im** **Kaiserreich und in der Weimarer Republik** **am Beispiel des Gewerkschafters und** **Zentrumspolitikers Franz Wieber**

Sozialdemokraten gaben zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast neidvoll zu, dass die SPD im Ruhrgebiet den zahllosen Vereinen und Verbänden der katholischen Kirche nichts Ähnliches entgegen zu setzen habe. Die katholische Zentrumspartei stellte im Revier die mit Abstand stärkste Partei und konnte diesen Vorsprung auch bis zum Ende der Weimarer Republik halten. Gleichzeitig war das Ruhrgebiet auch eine Domäne der katholischen Arbeiterbewegung, zu der mitgliederstarke christliche Gewerkschaften und engagierte katholische Arbeitervereine zählten. Die im Zuge der Industrialisierung ins Revier eingewanderten katholischen Arbeiter erlebten die Religion als Orientierungshilfe in einer fremden Umwelt, die immer wieder Momente der Ausgrenzung und Gefühle der Heimatlosigkeit implizierte. Obwohl vor allem das westliche Ruhrgebiet im Kaiserreich und in der Weimarer Republik eine Hochburg des politischen und sozialen Katholizismus war, sind diese Traditionen im öffentlichen Bewusstsein der Region nicht verankert. Die heutige dominierende Stellung der Ruhrgebiets-SPD wird als gegeben hingenommen, wobei – bewusst oder unbewusst – übersehen wird, dass der Durchbruch der Sozialdemokratie im Ruhrgebiet erst in den 1960er Jahren erfolgte.

Im Vortrag wird der Stellenwert des Katholizismus in Duisburg am Beispiel des katholischen Arbeiters, Gewerkschaftsgründers und Zentrums-politikers Franz Wieber (1858–1933) näher beleuchtet, der 1928 zum Duisburger Ehrenbürger ernannt wurde und heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist.



Franz Wieber, o.D.,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Franz Wieber Nr. 2 (Foto: IG Metall)

Montag, 9. März 2015, 19.30 Uhr
Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Bernhard Weber
Museum der Deutschen Binnenschifffahrt



Stadt Land Fluss **Duisburgs Identität als Hafenstadt am Rhein**

Der Vortrag widmet sich der Geschichte Duisburgs in ihrer engen Verbundenheit mit der Schifffahrt und dem Rhein.

Ob als Brückenkopf der Römer zur Absicherung des Rheinübergangs und der Ruhrmündung im ersten nachchristlichen Jahrhundert, ob als Königspfalz um 1000 n. Chr., als Hansestadt im 15. Jahrhundert oder später als Hafenstadt mit dem inzwischen größten Binnenhafen der Welt: Die geografische Lage Duisburgs an Rhein und Ruhr hat schon immer die Identität der Stadt maßgeblich geprägt. Schifffahrt, Handel und Logistik bestimmten seit jeher das wirtschaftliche Leben der Stadt.

Wer am Fluss lebt, kommt ständig mit Fremden in Kontakt. Das hat zu vielen positiven, gelegentlich aber auch negativen Erlebnissen geführt. So handelt die erste schriftliche Erwähnung Duisburgs davon, dass im Jahre 882 Wikinger die Stadt überfallen und zwei Jahre besetzt haben. Die Nordmänner kamen natürlich mit Schiffen. Der Kontakt mit dem Fremden bringt aber auch Offenheit und Toleranz in die Stadt. Der Rhein zwischen Rotterdam und Basel ist ein Transportweg nicht nur für Waren, sondern auch für die Wissenschaft in der Frühzeit der Aufklärung. Die großen Gelehrten Gerhard Mercator und Johannes Clauberg brachten diese Werte im 16. und 17. Jahrhundert nach Duisburg.



Schrägluftaufnahme der Duisburg-Ruhrorter Häfen, 1965,
LAV NRW RWB 4414 – 6

Montag, 23. März 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Andreas Pilger
Stadtarchiv Duisburg



Duisburg – die grüne Stadt?

Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Duisburg eine niederrheinische Kleinstadt. Der eigentliche Siedlungskern war eng umgrenzt und selbst innerhalb des ummauerten Bereichs gab es – wie der Corputiusplan von 1566 zeigt – zahlreiche größere Gartenflächen. Erst mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert änderte sich das Stadtbild. Innerhalb weniger Jahrzehnte wuchs Duisburg zu einer Industriestadt. Zahlreiche Betriebe besiedelten und zerstörten damit auch große Teile der städtischen Freiflächen. Bis weit ins 20. Jahrhundert wurde diese Entwicklung weitgehend kritiklos als notwendige Begleiterscheinung wirtschaftlicher Prosperität hingenommen. In der Nachkriegszeit prägten nüchterne Großbauten entlang mehrspuriger, dicht befahrener Straßen das Innenstadtbild Duisburgs; großstädtische Betonwüsten galten als Ausweis einer gelungenen Urbanität und wurden zu Bildikonen des Wirtschaftswunders.

Erst seit den späten 1960er Jahren zeichnete sich ein Umdenken ab. Insbesondere im Randgebiet der Stadt entstanden mit der Sechs-Seen-Platte im Süden und dem Revierpark Mattlerbusch im Norden große Freizeitflächen. Diese Flächen wurden noch lange Zeit in einem traditionellen Verständnis als Kompensationsorte der Industriegesellschaft angesehen. Erst allmählich bildete sich auch in Duisburg ein ökologisches Bewusstsein heraus, das den Selbstwert städtischer Grünflächen anerkannte. Infolge des Strukturwandels des Ruhrgebiets gewinnt bis heute die Natur wachsende Anteile am Stadtgebiet zurück, zuletzt im Duisburger Norden durch den geplanten Grüngürtel Duisburg-Nord. Wie in vielen Städten des Ruhrgebiets entwickelt sich auch in Duisburg

eine neue Urbanität, die das Image der ehemals grauen Industriestadt verändert und die urbane Lebensqualität aufwertet.

Der Vortrag will in historische Perspektive und anhand von Beispielen darstellen, wie die Identität der Stadt lange durch die fortschreitende Überformung von Grünflächen geprägt wurde und wie sie sich seit einigen Jahrzehnten im Zuge der Entindustrialisierung des Ruhrgebiets neu definiert.



Kant-Park, 1968,
Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Parkanlagen C Nr. 35

Montag, 13. April 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Ragna Boden
Landesarchiv NRW

Duisburg – Sportstadt

Duisburg ist seit langem Sportstadt: Es hat Teil an der allgemeinen Sportbegeisterung der Ruhrregion im Profi- wie im Breitensport. Mehrere überregionale Sportinstitutionen und -verbände wie der Landessportbund NRW haben hier ihren Sitz. Es liegt also nahe, nach der Bedeutung des Sports für Duisburgs Geschichte zu fragen. Dabei soll nicht eine Vereins- oder Institutionengeschichte im Vordergrund stehen, sondern die Frage nach der politischen und gesellschaftlichen Bedeutungskonstruktion. Wann wurde Sport als „Projekt der Moderne“ integrierend verstanden (zum Beispiel in Bezug auf Einwanderer) und wann ausgrenzend oder abgrenzend (etwa gegenüber Wettkampfkonzurrenz aus der Region)?

Eine besondere Rolle spielt dabei die kommunale und regionale Politik: Welche Sport-Projekte wurden diskutiert, mit welchen Argumenten wurden Sportstätten, Jugendprojekte oder Auszeichnungen gefördert oder abgelehnt? Spielten Überlegungen zum Profil Duisburgs als Arbeiterstadt eine Rolle? Welche Bedeutung wurde Sport als Erziehungs- oder Integrationsinstrument zugeordnet? Welche Positionen hatten Schulsport, Gesundheitsaspekte, Fragen der Stadtentwicklung oder der auswärtigen Beziehungen? Für ein facettenreiches Bild werden Quellen sowohl aus dem Landesarchiv NRW als auch aus dem Stadtarchiv Duisburg und dem Archiv des Landtags berücksichtigt.



Ruderregatta in Wedau, 1949,
LAV NRW R RWB 1662 Nr. 3
(Foto: C.A. Stachelscheid)



Fußballspiel Fortuna Düsseldorf gegen Duisburg, 1949,
LAV NRW R RWB 22111 NR. 6 (Foto: C. A. Stachelscheid)

Montag, 27. April 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Gerhard Jahn
Volkshochschule Duisburg



Bildungspolitik in Duisburg in staatlich kommunaler Bildungsverantwortung

Die jeweiligen sozialen, strukturellen und kulturellen Unterschiede in den Kommunen verstärkten in den letzten Jahren die Diskussion um die Frage, ob die Administration und Verantwortung des Staates in der Schul- und Bildungspolitik dort verbleiben soll oder ob eine kommunale Verantwortungsübernahme nicht der Problemlage angemessener sei.

Der Vortrag will die Diskussion um dieses Thema historisch wie aktuell aufgreifen und Strategien zur inhaltlichen und strukturellen Verbesserung der Bildungslandschaft in Duisburg aufzeigen. Wie kann ein kohärentes Bildungsmanagement etabliert werden, welches alle Bildungsakteure mit ihrer Fachlichkeit einbezieht? Thematisiert werden sollen auch die in Duisburg benannten bildungspolitischen Schwerpunkte „Bildungsberatung“, „Bildungsberichterstattung“ und „Nachberufliche Bildung“.



VHS Duisburg, Geschäftsstelle Stadtmitte/Süd (Königstr. 47).
Foto: Stadtarchiv Duisburg

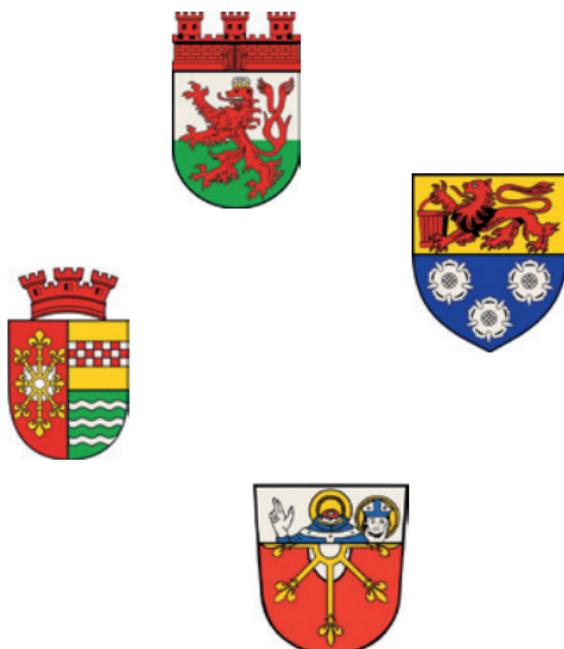
Montag, 11. Mai 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Martin Früh
Landesarchiv NRW

Zeichen der Identität: Wappen Duisburgs und seiner Stadtteile

Nichts visualisiert die Identität(en) einer Stadt derart wie das von ihr geführte Kommunalwappen. Im Rheinland werden Kommunalwappen seit der Preußenzeit auf Vorschlag der Stadt oder Gemeinde vom Staat verliehen bzw. genehmigt. Vor der Genehmigung wird seit 1925 die Stellungnahme des zuständigen staatlichen Archivs eingeholt.

Der Vortrag untersucht, welche Motive in den Wappen Duisburgs und seiner ehemals selbständigen Stadtteile auftreten. Dabei wird analysiert, welche Überlegungen für die Wahl bestimmter Wappenmotive bei den Akteuren (Kommunen, Staat, Archiv) eine Rolle spielten.





Wappen der Stadt Duisburg (oben)
sowie der Stadtteile Hamborn, Rheinhausen, Beek und Walsum (links)

Montag, 18. Mai 2015, 19.30 Uhr
Ort: Landesarchiv NRW, Vortragssaal

Dr. Kathrin Pilger
Landesarchiv NRW

Soziale Stadt Duisburg

Keine Stadt hat mehr gegen ihr schlechtes Image anzukämpfen als Duisburg. Duisburg gehört zu den Städten im Westen mit der höchsten Arbeitslosigkeit; gut ein Drittel der Einwohner hat einen Migrationshintergrund. Der Niedergang der Montanindustrie und der Rückgang der damit verbundenen Gewerbesteuererinnahmen bei gleichzeitig steigenden Ausgaben für soziale Zwecke trafen Duisburg als ehemals monostrukturell geprägte Region besonders hart. Ganze Stadtteile waren seit den 1970er Jahren vom Niedergang betroffen. Seit 1993 nimmt Duisburg am bundesweiten Programm „Soziale Stadt“ teil, das integrierte Lösungsansätze für Stadtteile in Ballungsgebieten erarbeitet, die bauliche und sozialstrukturelle Problemlagen aufweisen. Die Duisburger Stadtteile Hochfeld, Bruckhausen, Beek und Marxloh haben das Programm bereits durchlaufen. Der Vortrag will in historischer (und bis an die Gegenwart heranreichender) Perspektive herausarbeiten, wie die Stadt den sozialen Problemen begegnet und welche Strategien bisher zu deren Bewältigung und zu einer neuen sozialen Identitätsfindung entwickelt wurden.



Türkische Gastarbeiterkinder beim Malunterricht in der Stadtbibliothek, 1974, Stadtarchiv Duisburg, Fotosammlung, Lotz-Bild Nr. 716 (Foto: Ralf Lotz)



Duisburg Innenhafen, späte 1940er Jahre,
LAV NRW RWB 23476 Nr. 7 (Fotograf: C. A. Stachelscheid)

Impressum

Herausgeber: Landesarchiv NRW
Abteilung Rheinland
Schifferstraße 30
47059 Duisburg

www.lav.nrw.de

Redaktion: Dr. Kathrin Pilger

Layout
und Druck: mc 3-Medienproduktions GmbH

Adresse

Landesarchiv NRW
Abteilung Rheinland
Schifferstrasse 30
(Besuchereingang Hafenseite)
47059 Duisburg

Telefon: +49 203 98721 – 0
Fax: +49 203 98721 – 111
E-Mail: rheinland@lav.nrw.de



Anfahrt

Mit der Straßenbahnlinie 901 (Richtung Obermarxloh) ab Hauptbahnhof bis Haltestelle „Scharnhorststraße“; der Eingang befindet sich auf der Hafenseite. Fußweg ca. 3 Minuten. Kostenlose Parkplätze für Besucher des Landesarchivs stehen im Parkhaus Schifferstraße zur Verfügung. Beschilderung „Besucher Landesarchiv“ folgen.